

## Der Tölt.Knoten Zwischenruf

von Ulrike Amler



Die erste Runde der Qualifikation der Zuchtpferde für ein WM-Ticket nach St. Radegund ist mit den Dritteltreffen Süd, Mitte und Nord im Mai gelaufen. Etwa 250 meist junge Pferde haben sich dem internationalen Richterteam um Barbara Frische, Marlise Grimm und Sigurbjörn Björnsson gestellt.

Große Klasse bescheinigt der offizielle Bericht auf der IPZV-Homepage Züchtern und

Reitern, doch wer sich die Fotos dazu im Internet ansieht, muss mit Ernüchterung feststellen, dass das WM-Jahr 2011 für Zuchtpferde so schlecht anfängt, wie das letzte Jahr geendet hat. Während im Sport mit dem Verbot von Sperrriemen in Kombination mit Hebelgebissen international von der FEIF ein Schritt in die richtige Richtung erfolgt ist, tragen die meist jungen Zuchtpferde in den FIZO-Prüfungen weiterhin alles, was der Waffen- oder Sattelschrank hergibt.

Hebelgebisse in Verbindung mit Sperrriemen dienen lediglich dazu, Ausbildungsmängel und Rittigkeitsprobleme zu kaschieren. Erstere dürfen kein Beurteilungskriterium, letztere müssen ein Ausschlusskriterium in Materialprüfungen sein.

Zuchtprüfungen dienen der Beurteilung des genetischen Potentials eines Pferdes. Gebäude, Gänge und kooperatives Verhalten sind das Ergebnis überlegter Anpaarung, sorgfältiger Aufzucht und Ausbildung. Umso erschreckender ist die Tatsache, dass in der Zuchtprüfung mit technischen Mitteln, die im Sport mittlerweile verboten sind, weiter getrickst und getunt werden darf, um den Richtern mehr vorzugaukeln, als das genetische Potential und der Ausbildungsstand eigentlich hergeben. An diesem Punkt wird der Sinn von Zuchtbeurteilungen ad absurdum geführt.

Krafttreierei, Hebelgebisse und verschnürte Mäuler, zu weit hinten liegende Sättel und Kantenhocken sind gut für die Show. Schlecht sind sie aber für die Zucht, denn eine objektive Beurteilung von flüssigen und gut getrennten Gängen, der Fähigkeit zur Losgelassenheit, des Temperaments im Sinne von Freude an der Bewegung, die für die Mehrzahl der Islandpferdereiter ausschlaggebend sind, ist unmöglich.

Bewegung, Takt und Losgelassenheit, Balance auf der Geraden, einen wachen Geist, Vertrauen in den Reiter und einen gut regulierbaren Vorwärtsgang darf man von fünf- und sechsjährigen Pferden erwarten. Bei älteren Pferden kann es altersgemäß natürlich mehr sein. Stattdessen sieht man in Zuchtprüfungen schon bei den fünf- und sechsjährigen Pferden häufig verzweifelte Durchgänger oder glanzlose Routiniers, die sich, wenn auch spektakulär, doch nur mechanisch bewegen. Der flüssige, leichtrittige, von jedermann! zu reitende Tölter landet unter „ferner liefen“ oder wird, angesichts des jetzigen Bewertungssystems, gar nicht erst vorgestellt.

Es ist zu wünschen, dass das IPZV-Zuchtressort sich in naher Zukunft zu mehr Fairness gegenüber den Pferden – insbesondere den Jungen – bekennt und sich bei der FEIF mit aller Kraft für eine pferdegerechte Reglementänderung einsetzt.

Aber auch die Züchter, die ihren Pferden die Tortour einer FIZO-Vorbereitung und -Prüfung zumuten, sind in der Verantwortung. Bereiter, die wie Tagelöhner von FIZO zu FIZO reisen und Pferde mit notenoptimiertem Reiten durch die Prüfungen jagen, können keine ehrliche Antwort auf die Frage nach der Vererbungsqualität eines Pferdes geben.

Echter Zuchtfortschritt ist nur möglich, wenn man ohne Wenn und Aber die genetischen Möglichkeiten der Tiere akzeptiert und entsprechende Selektionsentscheidungen nach einer Vorstellung in altersgemäßem Ausbildungstand und mit minimalem Equipment – Wassertrense, korrekte Sattelung, einheitlicher Beschlag mit leichten Eisen, leichter Ballenschutz – trifft.

Die Anpassungsfähigkeit von Pferden an die harten Showbedingungen mit technischer Trickerei und Krafttreiterei kann keine Grundlage züchterischer Entscheidungen sein, will man das Islandpferd weiterhin an eine breite Basis von freizeitorientierten Allroundreitern vermarkten.

Es bleibt zu hoffen, dass die Zuchtleitung und Züchter dies bald erkennen, denn die Zahl der Islandpferdereiter, die sich bei anderen Rassen umsehen und hier einen leichtrittigen, vielseitigen Freizeitpartner finden, nimmt stetig zu.

Wenn die ursprünglich so überzeugenden Eigenschaften des Islandpferdes zugunsten der scheinbar spektakulären Sport- und Show-Tölter erstmal verloren sind, dann ist es zu spät für eine Umkehr.

Text: Ulrike Amler / Foto: privat

© töltknoten.de 2011